

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1976
NNU	45	565–568	Verlag August Lax

Peter Zylmann

5. Februar 1884 – 26. Februar 1976



Am 26. Februar 1976 starb im hohen Alter von 92 Jahren Professor Peter Zylmann. Er blickte auf ein reiches, erfülltes Leben zurück.

Seine Kindheit verbrachte er im Westerhammrich in Leer, in der Nähe des Plytenberges, eines urgeschichtlichen Hügels, an dessen Fuß der Emsdeich auslief. Nach dem Besuch der Volksschule begann er eine Lehre am Katasteramt, wechselte aber bald in das Polizeiamt der Stadtverwaltung über. Im Alter von 16 Jahren faßte er den Entschluß, das Abitur als Externer zu machen. Drei Jahre, die nicht einfach waren – „an den Achtstundentag schlossen sich lange Arbeits-

abende bis in die Nacht hinein an" – benötigte der junge Zylmann, um die Prüfung für den Einjährigen Freiwilligen Dienst abzulegen, um nur ein Jahr Militärdienst ableisten zu müssen. Nach der bestandenen Prüfung bereitete er sich weitere drei Jahre auf das Abitur vor, das er im Jahre 1906 vor einer Prüfungskommission des Realgymnasiums in Leer ablegte. Nach der Ableistung des Militärdienstes studierte er ein Semester in Berlin, wo die Germanisten Erich Schmidt und Gustav Roethe viel für ihn bedeuteten.

Sein Studium führte er an der Georgia-Augusta in Göttingen fort. Für die Staatsprüfung nahm er Deutsch, Englisch und Erdkunde, daneben belegte er Geschichte und Ur- und Kunstgeschichte. Hier waren der Philosoph Edmund Husserl, der Germanist Edward Schröder und der Historiker Karl Brandi seine Lehrer.

Nach der Ablegung der Staatsprüfung erhielt er eine Stelle am Realgymnasium in Einbeck, nahm dann Ostern 1912 eine Stelle an der Deutschen Schule in Antwerpen an. Hier lernte er die flämische Bewegung kennen, die die flämisch-friesische Verwandtschaft gern betonte. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges machte dieser Tätigkeit ein Ende.

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges, den er als Offizier mitmachte, wurde er Studienrat am Realgymnasium in Leer, wo ihn der Verfasser dieser Zeilen als einen begeisterten und begeisternden Lehrer kennenlernte. Hier wurde er Vorsitzender des Vereins für Heimatschutz und Heimatgeschichte. Durch seine Initiative erwarb er für den Verein, durch zinslose und unkündbare Anleihen der Mitglieder, die Waage und die Haneburg, zwei wichtige historische Bauten der Stadt Leer.

An dem Zusammenschluß der Nord-, Ost- und Westfriesen und dem Zustandekommen der Friesenkongresse hatte er maßgeblichen Anteil.

Im Jahre 1923 wurde er Direktor des Gymnasiums zu Aurich. In Leer und Aurich widmete er sich besonders der Urgeschichte. In seinen Lebenserinnerungen schreibt er darüber: „Sowohl von Leer, wie von Aurich aus hatte ich Gelegenheit, mich urgeschichtlich in Ostfriesland eingehend umzusehen. So konnte ich in Walle unter einer Moorschicht den ältesten bekannten Hakenpflug sicherstellen, sodann den Fundort einer goldenen Sonnenscheibe in Moordorf identifizieren, die im freien Handel auftauchte und von dem Landesmuseum in Hannover erworben werden konnte. Im Raum des Brookzeter Meersee las ich große Mengen mesolithischer Artefakte auf. Meine urgeschichtliche Arbeit fand in der Heimat mit meiner „Ostfriesischen Urgeschichte" 1933 einen erfreulichen Abschluß. Sie war die erste Monographie der Urgeschichte eines Einzelraumes in Niedersachsen. Etwas später wurde ich zum Ehrenmitglied des niedersächsischen Landesverbandes für Urgeschichte ernannt".

Im Jahre 1928 wurde er in das Kultusministerium als Referatsleiter berufen, das er nach zwei Jahren verließ, um in Cottbus in der Lausitz eine Pädagogische Akademie aufzubauen. Sie fiel nach zwei Jahren den Sparmaßnahmen der Brüning'schen Notverordnungen zum Opfer. Darauf wurde Zylmann zum Direktor

des Matthias-Claudius-Gymnasiums in Wandsbek ernannt. Die Urgeschichte zog ihn immer wieder an. In den Lebenserinnerungen heißt es: „1934 hatte ich in den großen Ferien vielfach Gelegenheit, urgeschichtliche Fundplätze in Ostfriesland festzustellen, wie in Egels, in Höllesand, am Flinthörn, in Langeoog, vor allem aber am Brookzeteler Meer, wo sehr viele mesolithische Funde an den Tag kamen. Die Ergebnisse habe ich sofort in Fachzeitschriften veröffentlicht. Die Zusammenarbeit mit dem Landesmuseum in Hannover und dessen Leiter, Professor Dr. Jacob-Friesen blieb durch die Jahre hindurch vertrauensvoll. 1956 gab ich zu seinem siebzigsten Geburtstag eine Festschrift mit zahlreichen in- und ausländischen Beiträgen heraus. Ich schrieb dazu eine eingehende Würdigung seines Lebens und Werks.“

Im Herbst 1933 wurde er zum Studienrat degradiert, weil er als SPD-Mitglied für politisch unzuverlässig galt, und an das Realgymnasium in Blankenburg versetzt. Wegen einer Anklage des Hochverrats wurde er 1936 in das Konzentrationslager Fuhlsbüttel eingeliefert. Der Prozeß endete mit einem Freispruch.

Während des Zweiten Weltkrieges war Zylmann wegen seiner Fremdsprachenkenntnisse im Kriegsgefangenenwesen tätig. Nach dem Zusammenbruch übernahm er wieder die Leitung des Matthias-Claudius-Gymnasiums in Wandsbek.

In Hamburg widmete er sich aktiv dem Aufbau kulturellen Lebens. So wurde er zum Vorsitzenden des Hamburger Vorgeschichtsvereins gewählt und 1949 zum Mitglied der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen berufen. Seine Arbeiten, in der Mehrzahl Aufsätze, umfassen ein breites Spektrum heimatkundlicher Arbeiten. Dafür zeichnete ihn die Ostfriesische Landschaft 1967 mit der Ubbo-Emmius-Medaille aus.

Die vielfältige Arbeit, die der Verstorbene für seine ostfriesische Heimat geleistet hat, wird von allen Heimatkundlern und Heimatforschern dankbar anerkannt. Sein besonderes Verdienst indessen liegt in der Förderung der Urgeschichte Ostfrieslands und in der Zusammenfassung seiner Forschung in der *Ostfriesischen Urgeschichte* (1933), die im Jahre 1972 vom Verlag Schuster als Reprint herausgegeben wurde.

Aurich

Harm Wiemann

Aus den Veröffentlichungen von Peter Zylmann:

- Glockenbecherfund in Logabirum, – In: Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 2, 1928, 13-15.
- Zur Urgeschichte des Reiderlandes. – In: B. E. SIEBS (Herausgeber), Das Reiderland, Kiel 1930, 27-34.
- Ostfriesische Urgeschichte. – Darstellungen aus Niedersachsens Urgeschichte 2. Hildesheim 1933 (Reprint Leer 1972).
- Der Pflug von Walle. – In: Die Kunde 2, 1934, Heft 7, 102 f.
- Die mittlere Steinzeit in Ostfriesland. – In : Die Kunde 3, 1935, Heft 7/8, 128-130.

- Ein mesolithischer Fundplatz am Brookzetelermeer in Ostfriesland. – In: Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 11, 1937, 59-101.
- Siedlungsspuren vor der ostfriesischen Nordseeküste. – In: Festschrift für Gustav Schwantes. Neumünster 1951, 99-109.
- [Herausgeber] Zur Ur- und Frühgeschichte Nordwestdeutschlands, Festschrift zum 70. Geburtstage von K. H. Jacob-Friesen. – Hildesheim 1956.

Sowie Aufsätze zu ur- und frühgeschichtlichen Themen in Regionalzeitschriften, Heimatkalendern und in den Heimatbeilagen der Tageszeitungen Ostfrieslands.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Harm Wiemann, Hans-Böckler-Str. 12, 2960 Aurich (Ostfriesland) 1